

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Belegerlohn Mk. 2.40 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: nur 5 Pfg. — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleingzeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleingzeile 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Audenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juli
24.

Kochmals legen die Franzosen und Engländer an der Somme auf der Front Potatoes-Marepos ihre gesamten verfügbaren Kräfte zu entscheidendem Stoße an. (Dritter Hauptkampftag der zweiten Angriffswelle.) Der Erfolg bleibt dieses Mal völlig aus.

Im Osten keine Veränderung von Bedeutung.

Der U-Boot-Krieg und das Völkerrecht.

Von Geh. Justizrat Prof. Dr. Jos. Kohler, Berlin.

Der gegenwärtige U-Bootkrieg beruht auf dem Prinzip der Seesperre, und dieses Prinzip ist ebenso einfach wie sicher. Ein kriegsführender Staat ist stets berechtigt, einen Teil des feindlichen Gebietes zu besetzen und den Zu- und Abgang zu verhindern. Dieses Recht kann er natürlich auch dann ausüben, wenn das besetzte Gebiet einen Gürtel bildet, der rings ein Gelände umschließt, von welchem aus feindliche Operationen stattfinden können, so die Belagerung einer befestigten Stadt, so aber vor allem auch die Seeschließung eines Gebietes, indem man das Küstenland in die Gewalt nimmt und rings eine Sperre anbringt. Die Sperre kann insbesondere durch Minenlegung geschehen, ein Fall, der in der Haager Vereinbarung besonders vorgesehen ist. Dieser Minenlegung steht es aber gleich, wenn irgendwelche anderen Vernichtungselemente in diesen Seegürtel gebracht werden, um den Ein- und Austritt zu verhindern; man kann, wenn es technisch möglich ist, einen elektrischen Strom in den Umschließungsgürtel legen, welcher alles vernichtet, was in seinen Bereich kommt; man kann auch solche Zerstörungsmittel anbringen, welche nicht durch bloße Berührung zur Entladung kommen, sondern erst durch einen zugeleiteten elektrischen Strom.

man kann insbesondere auch Unterseeboote in den Umschließungsgürtel legen, welche jedes ein- und auslaufende Schiff, das ihnen in den Wurf kommt, vernichten.

Der Unterseebootkrieg ist daher berechtigt, ebenso berechtigt wie es war, wenn man um eine Festung herum einen Gürtel von Kanonen aufspannte, um jeden, der sich naht, zu vernichten, oder wenn man ein lebendes Tier anbrachte, das jeden tötete, der in seinen Bereich käme. (Waberlohe.)

Die Seesperre ist rechtlich von der Blockade unterschieden; denn bei dieser wird ein rechtliches Verbot aufgestellt, daß niemand eindringen darf und daß der Eindringende durch Wegnahme von Schiff und Ladung gestraft wird. Das ist hier nicht der Fall; es wird hier keine rechtliche Bestimmung gegeben, sondern eine tatsächliche Sperre gelegt, so daß alles, was in die Sperre fällt, tatsächlich der Vernichtung anheimfällt.

Von einem Unrecht ist hier keine Rede, nicht von einem Unrecht gegenüber dem Feind, denn die Umschließung ist berechtigt, aber auch nicht von einem Unrecht gegen Dritte, denn es ist ihre Sache, das Sperrgebiet zu vermeiden, das wir mit Recht besetzen haben. Natürlich ist es unsere Pflicht gewesen, diese Seesperre in genügender Weise bekannt zu machen; dies ist aber in mehr als hinreichender Weise geschehen, und fern feindliches und kein neutrales Schiff kann darauf berufen, daß ihm die Verhältnisse unbekannt geblieben seien.

Die Neutralen dürfen sich um so weniger darüber beklagen: wenn sich ihre Schiffe in die Sperre hineinwagen, so ist es nur das Streben nach Gewinn, nach Erlangen der hohen Frachtpreise und Warenpreise, das sie lockt; denn die Gewinne der Seefahrt werden sich nicht nur um das Drei- und Vierfache, sondern um das Zehnfache steigern. Wollen diese neutralen Reeder und Kaufleute Mitkonnäre werden, so ist das ihre Sache; wenn sie aber sich darüber beklagen, daß sie in dem Risiko untergegangen sind, in das sie sich selber freiwillig begaben, so ist diese Klage nicht zurückzuweisen, sondern sie ist im freien Grade zu verdammen, und ein Vorwurf gegen uns fällt auf sie selbst zurück. Und wenn uns vorgegählt wird, daß soundso viele Seefleute untergegangen sind, so haben sie sich eben selbst den Untergang zuzuschreiben; sie sind ja nicht etwa in der Verfolgung huma-

ner Bestrebung untergegangen, sondern in dem eigensüchtigen Streben nach Gewinn, in der Sucht, die Kriegslage und die Not der Kriespreise zu ihrer Bereicherung auszunutzen. Man hat den Unterseebootkrieg vielfach auf Notwehr und Notstand gegründet und betont, daß wir ihn nur begonnen haben, weil man uns die Lebensmittel abzuschneiden versuchte und wir uns dagegen wehren mußten; man hat ihn durch das Recht der Repressalien rechtfertigen wollen, die wir gegen unsere Feinde unternehmen; man hat das Recht der Blockade angerufen und erklärt, daß wir doch auch die Befugnis hätten, eine Blockade zu legen. Dies alles sind an sich zutreffende Betrachtungen; allein es bedarf ihrer nicht, da schon die obige Rechtfertigung durchschlagend ist.

Wir brauchen auch nicht darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Leben von Menschen dadurch gefährdet wird; denn das liegt in der Natur der Sperre und findet durch Minenlegung in gleicher Weise statt. Und wenn wir im einzelnen Falle Mittel anwenden, um die gefährdeten Menschenleben möglichst zu erhalten, so ist dies von unserer Seite eine Gattat, nicht eine rechtliche Pflicht. Wir werden es natürlich tun, soweit es ohne Beeinträchtigung unserer Operationen möglich ist.

Ethisch brauchen wir uns auch nicht darauf zu berufen, daß die Handelschiffe bewaffnet sein können und daß unsere Unterseeboote den Anreiz dieser bewaffneten Schiffe zu gewärtigen hätten. Auch der kühne Nachweis, daß eine solche Bewaffnung nicht erfolgt ist, würde uns in keiner Weise in unseren Bestrebungen beeinträchtigen.

Die Anfeindung unseres Unterseebootkrieges von seiten der Gegner ist nur das Zeichen ihrer Schwäche und eine Folge der Ohnmacht, ihm wirksam zu begegnen. Er ist das höhere Mittel, das unsere Gegner auf die Knie bringt. Darum ist es eine richtige Politik, ihn ohne alle Bedenken mit steigender Energie fortzusetzen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 23. Juli. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern ist die Artillerieschlacht wieder zu voller Kraft entbrannt. Sie dauert die Nacht hindurch an.

Unsere für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballons waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen feindlichen Fernseuers; öftlich von Ypern wurden sie einheitlich auch durch zahlreiche Fluggeschwader angegriffen. Unsere Kampfflieger und Abwehrgeschütze brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballons blieben unversehrt; acht feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Erkundungsvorstöße englischer Bataillone scheiterten.

Hefige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Avion und Mericourt; Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuerfähigkeit auf.

Am Nordhang des Winterbergs bei Craonne gelang es in kraftvollem, durch Feuer gut vorbereitem Angriff, die eigene Stellung in einem Kilometer Breite vorzulegen. Brandenburgische und Gardetruppen warfen die Franzosen aus mehreren Grabenteilen zurück und brachten über 230 Gefangene ein.

Am Bormillet-Berge südlich von Ruroy waren Unternehmungen heftig-nassauischer Stogtruppe erfolgreich.

Eines unserer Fliegergeschwader warf gestern vormittag mit beobachtet guter Wirkung Bomben auf Harwich an der englischen Ostküste. Die Flugzeuge kehrten vollständig zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalsobersten von Eichhorn

Längs der Düna, insbesondere bei Düna-burg und beiderseits des Narocz-Sees, nahm die Artilleriefähigkeit erheblich zu.

Südwestlich von Dinaburg ist ein russischer Vorstoß gescheitert.

Südlich von Smor on bis einschließlich Krowo griffen nach den verlustreich gescheiterten Angriffen des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vorbereiteten Stellung führte, in die an einzelnen Stellen die Russen eingebrungen waren.

Musik

45) Roman von E. Stieler-Marshall

Mit Umständlichkeit ließ er sich am Schreibtisch nieder und verwandelte die fünf- undzwanzig in eine zehn.

„Dabei stehe ich mich immer sehr gut“, sagte er, „ich hoffe wenigstens, Sie werden viel Geld verdienen. So, jetzt müssen wir noch ein Duplikat ausfertigen, dann unterzeichnen wir beide und jeder steckt sein Papier ein. Jesses, was sind wir für Geschäftsmänner. Aber gefallen tut mir's nicht, daß Sie sich nicht ehrlich zu Ihren Werken bekennen wollen. Wasu so ein Komödienpiel? Ingeborg Ring! Warum?“

Magdalena senkte den Kopf und eine sanfte Rote färbte ihr Gesicht.

„Mir ist vorläufig ein bißchen bange“, antwortete sie, „und dann ist es auch meines Mannes wegen besser so. Glauben Sie mir, lieber Freund!“

„Und auch sogar einen andern Vornamen“, münderte er sich. „Ingeborg Ring — Ingeborg, das ist —“

Er schwieg ganz plötzlich und wurde blaß. Er zog wie ein heftiger Schmerz durch sein heißes Herz; das war das Verstehen. Die Ingeborg-Symphonie war ihm in Erinnerung gekommen.

Es war ihnen eine liebe Gewohnheit geworden, an schönen Tagen miteinander in die Ebene hinaus zu gehen, am Strom entlang oder in die Wälder der Niederung, wo die Vögel so unerhört jauchzend sangen.

Ein kleiner Teich lag da, ganz in Köhricht versteckt. Der war wie ein Märchen. Besonders gegen Abend, wenn die Sonne aus blendendem Gold in ein ruhig glühendes Rot überging und es sonst im Walde ein wenig stiller wurde. Welch eine Musik dann an diesem kleinen verborgenen Teich!

Das trommelte, rasselte, schnurrte, lachte, plätscherte, sang und flötete — und man sah nichts von diesen Musikanten.

Magdalena und Heegemeister — und oft auch Blanche — schlichen sich leise, ganz leise unter die Weiden am Köhricht und lauschten. Sie saßen sich entzückt an, nickten sich zu und konnten lange stillschweigend stehen und sich tief und tief in dies Wunder der Natur verlieren.

Dann klatschte der kleine Meister wohl einmal in die Hände — und fern — mit ohrenbetäubendem Schwirren hob es von überall aus den gelben Halmen auf — ein bräunliches Heer Stare in zahlreicher Völkern flohen erschrocken, laut schreiend in weiten Kreisen auseinander, sammelten sich wieder und ließen sich auf entfernten Bäumen zu ernsthafter Beratung nieder. Aber das Konzert am Teich nahm seinen Fortgang, da saßen noch an die hundert kleiner Musikanten im Schilf versteckt.

Sie nannten den Teich ihren Konzertsaal, die unsichtbaren Musiker ihr Märchenorchester. Ohne sich ihrem Lehrer vorher zu vertragen, erlann Magdalena da ein zweites kleines Werkchen, ein Klavierstück und übertrugte ihm eines Morgens damit, als sie an einem Regentage zur Stunde kam. Lächelnd setzte sie sich an den Flügel: „nun hören Sie gut zu, Freund Heegemeister. Was ist das?“

Während sie spielte, war es wie ein Wunsch in ihr: wenn er doch wieder einmal seine lieben tiefen Augen vor mir aufstun möchte!

Und sie freute sich an ihrem schönen Werkchen, freute sich, daß es schon war und ihrem guten kleinen Freund eine Freude sein würde.

Waldestrieden! Hier und dort singt lustig ein Vöglein oder ein anderes jauchzt sein glückseliges Lied. Ein sanfter lieblicher Wind spielt und wühlt in vollläutigen Wipfeln — und dann — plötzlich: neckisch, drohlich, reizend und rührend innig beginnt es zu trommeln, zu rasseln, zu schnurren, zu lachen, zu plätschern, zu singen, zu flöten.

Der kleine Mann mit dem großen Kopf, der dort drüben im weitläufigen Lehnstuhl beinahe verschwunden, nahm jetzt die Brille ab. Sie fühlte seine Bewegung, hörte einen seitlichen Part zwischen Lachen und Schluchzen — und das Herz scholl ihr in übermächtigem Glückseligkeit — weiter glitten die weißen Finger über die Tasten und holten laute: Wunder herauf.

Als sie geendet hatte, blieb sie ruhig sitzen, wandte den Kopf ein wenig nach ihrem Hörer zu, sagte nur leise wie hingehaucht: „was ist das?“ was ist das?“

Der kleine Herr — da lag er vor ihr auf den Knien wie ein Kind vor Ludwig Mozertus gelegen hatte — seine Hände streichelten ihr Kleid, sein heißes, heißen Augen blickten zu ihr auf.

„Unser Märchenorchester“, sagte er, „unser ganzes holdes Märchenorchester. Kein Stimmchen fehlt. Der Natur abgelauscht und heimgetragen — nun haben wir's auch im nüchternen Zimmer, das ganze liebe Mär-

chenorchester. O Meisterin — Meisterin!“ Lächelnd schüttelte Magdalena den Kopf. Sie legte beide Hände dem Kleinen auf die Schultern.

„Sie haben mich das gelehrt. Meister sind Sie.“ Und sie sahen seinen Augen bis auf den Grund. Welch eine Tiefe, Unergründliche Seen!

„Wie reich Sie sein müssen!“ sagte sie unwirklich.

Er sprang auf. Er rannte auf den kurzen Beinen in der Stube umher und stieß alle Möbel an — er suchte mit den Armen in der Luft.

„Reich — reich!“ rief er. „Ah, da schaun's! Werken Sie das? Aber nie noch war ich so reich wie jetzt. Nicht einmal in Wien vor zehn Jahren, in keiner Stunde meines Lebens so reich wie jetzt. Aber wissen's wie? Schmerzensreich, Schmerzensreich —! Ah na, so wollte ich's nit sagen. Schaun's —“ er blieb vor ihr stehen. „Ich bin schon ein ganz einverdrehter Kerl. Wenn ich am glücklichsten bin, dann tut's da drinnen am ärgsten weh. Weil ich nit schreien kann! Nicht so schreien, wie ich möchte. Ah! Verstehen's das? Glaub ich nit. Denn Sie, Sie können schreien. — Herrgott sakra, wo hab' ich jetzt meine Brille?“

Er wunderlich aufgeregt lief er umher wie ein Spinnchen, dem man sein Netz zerhat. Er suchte die Brille und fand sie nicht, weil er sie in seine Rocktasche gesteckt hatte. Magdalena sah ihm zu, und endlich konnte sie sich in alle ihrem Frohgefühl nicht helfen, hellauf mußte sie lachen. Sie lachte sehr selten laut, Heegemeister hatte es noch nie gehört.

Am Abend war die Stellung dank frisch durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Einbruchstellen wieder in unserer Hand.

Heute früh blieben neue Angriffe der Russen südlich von Smotgon in unserem Sperrfeuer liegen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli.

Unser Gegenangriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden. Der Russe weicht bis in die Karpathen hinein!

Hervorragende Führung und ungestörter Drang der Truppen nach vorwärts haben das erhoffte Ergebnis verwirklicht.

Wir stehen auf den Höhen hart westlich von Tarnopol, haben die Bahn Hohatyn—Ostrow östlich unserer alten Stellen überschritten und die Vordrängbewegung zu beiden Seiten des Dnjestr begonnen. Der Feind leistete südlich der genannten Bahn starken Widerstand.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Längs der Karpathenkammes bis zur Putna nahm die russische Gefechtsstärke merklich, besonders am Südtail zu.

Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens.

Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Berlin, 23. Juli, abends. (WB. Amtlich.) Artillerieschlacht in Flandern unermindert. Starke russische Angriffe südwestlich von Dünaburg sind gescheitert.

In Ostgalizien reißt sich in raschem Fortschritt Erfolg an Erfolg.

Petersburg, 22. Juli. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Depeschen aus Galizien melden, daß die Bresche in der russischen Front 12 Werst breit und 10 Werst tief ist.

Siam bei den Feinden?

Bangkok, 22. Juli. (Priv.-Tel.) Reuters-Meldung. Siam erklärte, daß der Kriegszustand mit Deutschland und Österreich-Ungarn besteht. Alle Deutschen und Österreicher wurden verhaftet und die Handelshäuser geschlossen. Keun Dampfer mit einem Tonnengehalt von 18 965 Bruttoregistertonnen wurden beschlagnahmt.

(Die amtlichen Stellen haben keine Bestätigung der Reuters-Meldung. Sie ist mit Vorsicht aufzunehmen.)

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 23. Juli. (WB. Amtlich.) In den nördlichen Sperrgebieten wurden durch unsere U-Boote wiederum acht Dampfer und vier Segler versenkt. Dapon wurde ein Dampfer aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Holz und Lebensmitteln.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amsterdam, 23. Juli. (WB. Nichtamtlich.) Dem „Algemeen Handelsblad“ wird aus Nieuwediep berichtet, daß der deutsche Dampfer „Nordern“ heute vormittag in der Nähe der Noordvlas-Gründe zwei Meilen von der Küste von einem wahrscheinlich englischen U-Boot torpediert wurde. Das Schiff treibt noch. Man wird versuchen, es nach Nieuwediep zu schleppen. Ein Seizer wurde getötet.

Rotterdam, 23. Juli. (WB. Nichtamtlich.) Der niederländische Motorschoner „Sirrah“ wurde auf der Fahrt von Rotterdam nach Amerika von einem U-Boot versenkt.

Rußland.

Stockholm, 23. Juli. (T. U.) Der neue Ministerpräsident Kerenski hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem er die Verhaftung der Kronstädter Regierung und des Ausschusses der Ostflotte fordert, weil sie angeblich auf deutsche Einflüsterungen die Gegenrevolution entfesselt haben.

Die Abordnung der Ostflotte, die in Petersburg erschienen war, ließ er festnehmen.

Genf, 23. Juli. (T. U.) Der Korrespondent des Petit Journal meldet aus Petersburg: Es lägen von 5 Regimenten der

Südfront Berichte von Gehorsamverweigerungen vor. Unter diesen befanden sich die beiden Moskauer Regimenter.

Der Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet: Die Haltung der Truppen an einigen Fronten sei unruhig. Man glaube, daß die Bewegung noch nicht abgeschlossen sei und ein weiteres Vordringen des Feindes befürchten lasse.

Die bisherige Besatzungstruppen von Cernowich wurden aus unbekannten Gründen durch Truppen der Kiwer Garnison abgelöst.

Stadtnachrichten.

Adolph Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau.

(Zur Wiederkehr seines 100. Geburtstages.)

Am 24. Juli 1917 ist ein Jahrhundert vergangen seit dem Tage, an dem auf dem Schloß zu Viebich am Rhein dem Herzog Wilhelm von Nassau und seiner Gemahlin Louise geb. Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen das dritte Kind, Erbprinz Adolph, geboren wurde. Hochbeglückt den Herzog das Erscheinen dieses frischen Erbes am alten Stamme, der aussersehen schien Waltrams Geschlecht fortzusetzen, von dem aber niemand ahnen konnte, daß er dereinst der letzte Regent des „schönsten Herzogtums der Welt“, des Herzogtums Nassau, sei. Ueber des Erbprinzen glücklichen Jugendjahre, die aber leider durch die Mutter, der Herzogin Louise, und den Tod seines Bruders, des Prinzen Wilhelm, und seiner Schwester, der Prinzessin Marie, getrübt wurde, wachte der einflussvolle Vater. Herzog Wilhelm setzte ihm Lehrer von Ruf, Vorberg, und Rebus zu Hofmeistern, die des Prinzen Bildung und Unterhalt zu leiten hatten. Weitere tüchtige Lehrer wirkten unter ihnen. Der Erbprinz zeigte gute Begabung und machte rasche Fortschritte. Am 5. Mai 1882 wurde er zum Leutnant ernannt und bezog im Herbst 1887 mit seinem Bruder, dem Prinzen Moritz, die Universität Wien. Hier traf den 22-jährigen Prinzen die Botschaft von dem am 20. August 1889 erfolgten Ableben seines Vaters, die ihn auf den Thron berief. Wie Herzog Wilhelm, der eigentliche Gründer und Former des Herzogtums Nassau, unermüdet tätig war, den Wohlstand seiner Lande zu fördern, so war Herzog Adolph der erste Arbeiter im Dienste des Landes. Vor allem hatte er das auf den Organisations seines Vaters aufgeführte Staatsgebäude weiter ausgebaut und vervollständigt, so daß sich die Regierungszeit dieses Fürsten zu einer wohlthätigen gestaltete, und eine sehr große Zahl von Schöpfungen bleibenden Wertes das Gedächtnis seiner Regierungszeit auf die Jetztzeit und kommende Geschlechter übertrug. Vor allem erfuhr die Landwirtschaft eine wesentliche Förderung. Für die Reguierung der Bäche, Herstellung von Entwässerungsanlagen geschah sehr vieles. Forst- und Jagdwesen wurden bedeutend verbessert. Auch Handel, Gewerbe und Industrie, vor allem Bergbau und Hüttenwesen, nahmen einen schnellen Aufschwung. Die Eisenbahnen, von denen die erste Strecke Frankfurt—Hochst bereits am 26. September 1839, dann die von Hochst nach Hattersheim am 21. November desselben Jahres bereits eröffnet waren, wurden mit Hochdruck fortgesetzt und soweit durchgeführt, daß nachdem im Frühjahr 1882 die Teilsirenen Rüdeshelm—Oberlahnstein und Nassau—Limburg dem Verkehr übergeben waren, im Herbst 1882 die Strecke Limburg—Röhrberg eröffnet werden konnten. Die Schiffbarmachung der Lahn, eine umfassende Rhein-Korrektion, die die Hafenanlagen von Schierstein, Oberlahnstein, die Anlagen von St. Goarshausen im Gefolge hatten, Verbesserungen des Postwesens, die Einführung des Telegraphenwesens sowie die Anlage eines weitverzweigten, ausgezeichneten Regeneries für den Handel und Wandel. Der Herzog, selbst tüchtiger Soldat, wandte sodann der tatkräftigen Ausbildung der Truppen besondere Aufmerksamkeit zu und seiner Initiative entsprang der weitere Ausbau des Schulwesens in Nassau, sowie die Unterhaltung der Kunst. Durch Stipendien, die der Regent gab, ist manches Talent gefördert worden, so die Maler Knaut, Dieffenbach, Winterwerb, die Bildhauer Hoffmann, Vogel, Gerth und Hopfgarten. Für Haupt- und Residenzstadt Wiesbaden war die Erweiterung und Verschönerung seiner der Herzog unermüdet tätig. Was Wiesbaden an hervorragenden Anlagen, Promenaden und Gebäuden besitzt, stammt aus seiner Regierungszeit. So war auf allen Gebieten der Herzog tätig, um sein Volk und Land einer hohen Blüte entgegen zu führen, da kam das verhängnisvolle Jahr 1890, in welchem Herzog Adolph sein Land verlassen mußte und sein Volk, für dessen Wohlfahrt er in 27 Regierungsjahren seine ganze Kraft und Liebe eingesetzt, und in dem er nach Pflicht und Gewissen gewaltet. Auch fern der Heimat bewachte der Herzog seinem angefallenen Land und Volk volle Anhänglichkeit und verfolgte dessen Geschicke unausgesetzt. Und als er, nachdem am 23. Novem-

ber 1890 der König-Großherzog Wilhelm der 3. der Niederlande gestorben, auf den Thron des Großherzogtums Luxemburg berufen und am 8. Dezember genannten Jahres als souveräner Landesfürst in die Hauptstadt an der Seite seiner Gemahlin, der Großherzogin Adelheid, und seines Sohnes, des Erbprinzen Adolph, seinen Einzug hielt, da gab eine ungeteilte Freude durch die Nassauer Lande und durch das ganze Volk, daß ihr einstiger Herzog in Luxemburg eine zweite Heimat gefunden. Wie in Nassau, so knüpfte sich in Luxemburg während der 15-jährigen gesegneten Regierungszeit des Großherzogs Adolph ein inniges Band zwischen ihm und seinen neuen Untertanen, vermöge dessen der Waltramsstamm dort feste Wurzeln zu schlagen vermochte. Allgemein und ungeteilt war die Trauer in Luxemburg und in Nassau, als Großherzog Adolph am 17. November 1905 auf Schloß Hohenburg in Oberhessen verstarb. Mit ihm ging ein Fürst im vollen und besten Sinne des Wortes, wie eine Gedächtnisrede sagt, zu Grabe, der während einer langen Menschenlebens bewährte, ein Charakter: vornehm, groß und edel, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, mit dem goldenen Herzen und dem frommen Gemüt des Menschenfreundes, dessen Forderungen „Wahrheit und Recht“ gewesen, mit der er in jugendlichem Alter den Thron seiner Väter bestieg, dem „Wahrheit und Recht“ im Glück wie im tiefsten Unglück Leitmotto geblieben, und der in den Kämpfen und Stürmen des Lebens den Schild der Ehre unerschütterlich getragen. — Nicht in der Färbung der Stadtfrucht zu Weiburg, wo die Nassauischen Fürsten und seit 1912 der letzte männliche Sproß der Waltramschen Linie ruhen, fand Großherzog Adolph seine Ruhestätte, sondern im Park des Schlosses Hohenburg im Mittelalt wurde er neben seinen drei früh verstorbenen Kindern unter dem Schutze mächtiger Eichen und Buchen bestattet.

Heute am 24. Juli an dem Tage, wo vor hundert Jahren Großherzog Adolph das Licht der Welt erblickt, richteten sich aus Nassau und aus Luxemburg die Gedanken nach dieser Stätte, wo er ruht im treuen Gedenken und Adolph ist unvergessen und der Nachruhm treuer Hände befruchtet sie. Denn Großherzog seiner Tugenden bleibt, so lange eine Zeit sein wird!

* **Brotszulage.** Mittwoch und Donnerstag wird auf die Inhaber von hiesigen Brotkarten ein fünfter Brotschein ausgegeben, der zum Bezug von 520 g. Mehl oder 700 g. Brot berechtigt.

Die 41. Jugendkompagnie veranstaltete am Sonntag ein Wettschwimmen im Forellenteich, an dem sich viele Jungmänner beteiligten. Im Hindernisschwimmen, Springen, (Hoch-, Kopf- und Barriersprung), 100 mtr. und Unterwasser schwimmen, Wasserballspiel und Reigen schwimmen zeigten die jungen Leute ihre Fertigkeit, von der großen Zuschauermenge mit Beifall begleitet. Preise erhielten: Koesermann-Soest, Schildhauer, Enzigmüller, Karl Böhler, Wöbelauer, Göller, Bertram, Rosenthal, Kleemann, Schmalbach, Rosenthal, Erich, Lang, Ernst, Wittkop, Julius, Schneider, Paul, Böhler, Richard, Lang, Fritz, Paul, Ernst, Beder, Karl, Leonhardt, Wittkop, Walter. Hoffentlich sporten auch diese Veranstaltung an, daß noch recht viele jungen Leute, die der Jugendwehr bisher fernblieben, ihr beitreten, es ist zu ihrem Besten und sie erfüllen damit dem Vaterland einen Dienst.

* **Nicht einmal vor dem Friedhof machen sie halt.** Lichtgehees Gefindel treibt sich in letzter Zeit allenthalben herum und eignet sich an, was nicht niel- und nagelfest ist. Sogar die Friedhöfe sind vor den Diebstählen nicht sicher. Der kath. Kirchenvorstand hat sich deshalb veranlaßt gesehen zu bestimmen, daß der Zugang zum Friedhof von der Gartenseite aus geschlossen wurde.

* **Für das 3. Kriegs-Feldbergturnfest,** welches am nächsten Sonntag stattfindet, haben sich über 1000 Turner gemeldet. Die Uebungen bestehen aus Kugelschößen, Weitsprung ohne Brett, Laufen über 100 Meter und einer Freilebung.

* **Die Bezirksabgaben.** Die von den Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden zu entrichtende Bezirksabgabe für das Jahr 1917 ist auf die einzelnen Kreise wie folgt verteilt worden: Kreis Biedenkopf 16 192 78 M., Dillkreis 34 481,85 M., Stadtkreis Frankfurt a. M. 1 331 969,80 M., Kreis Höchst a. M. 114 742,21 M., Kreis Limburg 35 766,41 M., Kreis Oberlahnstein 19 612,38 M., Ober-Taunus 87 443,38 M., Ober-Taunus 8 563,36 M., Rheingau 43 268,06 M., St. Goarshausen 27 299,03 M., Unterlahn 30 265,79 M., Unter-Taunus 16 551,03 M., Unter-Taunus 1 863,28 M., Uffingen 7 776,05 M., Kreis Westerburg 7 176,10 M., Stadt Kreis Wiesbaden 297 001,06 M. und Landkreis Wiesbaden 67 357,63 M.

* **Frühkartoffelverand.** Die Eisenbahndirektionen haben die Dienststellen angewiesen, die zum Verland kommenden Frühkartoffeln schnellig und bevorzugt zu befördern. Ankommende Sendungen haben den Empfänger sofort anzumelden. Die Wagen mit Kartoffelsendungen sind mit der Aufschrift „Speisekartoffeln“ zu versehen.

— **Grundstücke.** In der Hauptkammer stelle des Reichs Postamts ist eine Korrespondenz aufgeklappt worden.

— **Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.** Filiale Frankfurt a. M. (Kassierersbank) errichtete im Anschluß an ihr Lagerhaus in Camberg eine größere Trockenanlage, um landwirtschaftliche und gärtnerische Erzeugnisse für menschliche und tierische Ernährung zu sichern. Gegebenen Falles werden dieser Anlage weitere Einrichtungen an anderen Plätzen des Bezirkes folgen.

— **Jahrespreismäßigung für Erntearbeiter.** In Berücksichtigung eines Antrags des Verbandes Deutscher Erntearbeiter in Berlin haben der preussische Minister der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Chef der Reichseisenbahnverwaltung zur Förderung der diesjährigen Erntearbeiter gleichwie im vorigen Jahre angeordnet, daß Arbeitern, denen zur Einbringung der Ernte eine auswärtige Arbeitsstelle durch einen der dem Verbande deutscher Erntearbeiter angehörenden öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweise, vermittelt worden, ist die einmalige Fahrt nach der Arbeitsstelle und zurück auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen und den Reichseisenbahnen in Elbst-Bohringen während der Monate Juli bis einschließlich September 1917 in der 4. Wagenklasse zum halben Fahrpreis gewährt werden kann. Die Ermäßigung wird bei Vorlage eines von den vorbezeichneten Arbeitsnachweisen für die Hin- und Rückfahrt je besonders auszustellenden Ausweises von den Fahrkartenausgaben gewährt werden. Als Ausweise dienen die Vorbrücke zur Erlangung der Jahrespreismäßigung zum Zwecke der Arbeitsvermittlung nach Abänderung der Worte „zum Zwecke der Arbeitsvermittlung“ in „für Erntearbeiter“. Den übrigen deutschen Staats- und Privatbahnen ist von der Maßregel mit dem Anheftstellen Mitteilung gemacht worden, sich ihr anzuschließen.

Verlängerung der Verjährungsfrist für Wechsel mit inländischem Zettel. Es befinden sich aus der Zeit mit dem Kriege noch vielfach akzeptierte Wechsel in deutschen Händen, die auf im Ausland wohnende Bezogene lauten, aber im Inland zahlbar sind. Solche Wechsel sind besonders im Warenverkehr mit polnischen Firmen üblich (russisch-polnische Wechsel). Die Inhaber haben die Wechsel während des Krieges nicht einziehen können und rechnen erst auf Bezahlung nach Beendigung des Krieges. Da der wechselfähige Anspruch gegen den Akzeptanten nach Artikel 77 der Wechselordnung in drei Jahren vom Verfalltage des Wechsels an verjährt, würden die Inhaber in der Regel gezwungen sein, demnachst Handlungen zur Unterbrechung der Verjährung vorzunehmen. Die Vorschriften über die Hemmung der Verjährung in Fällen höherer Gewalt (§ 203 Abs. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches) kommen hier nicht in Betracht, weil infolge des inländischen Zahlungsortes ein inländischer Gerichtsstand gegeben und die Rechtsverfolgung nicht verhindert ist. Die Rechtsverfolgung nötigt infolgedessen die Wechselinhaber zumal zu sich um zahlreiche kleine Wechsel handelt und die Zustellung im Ausland oder durch öffentliche Zustellung erfolgen muß, zur Aufwendung verhältnismäßig erheblicher Kosten, ohne daß sie zur Zeit feststellen können, ob sich diese Ausgaben mit Rücksicht auf die Vermögenslage der Schuldner rechtfertigen. Sie führt ferner zu einer Inanspruchnahme der Gerichte. Der Bund hat daher, einer Anregung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes entsprechend, bestimmt, daß die in Frage kommenden Wechsel nicht vor dem 31. Dezember 1917 verjähren. Die Wirkung der Verlängerung der Verjährungsfrist wird allerdings mit Sicherheit nur insoweit eintreten, als sich um Geltendmachung von Ansprüchen vor deutschen Gerichten handelt. Für Gerichte anderer Staaten könnte sie nur in Frage kommen, wenn diese nach den für sie maßgeblichen Grundgesetzen des internationalen Privatrechts zur Anwendung deutschen Rechts gelangen und kann hierbei auch die Wahrung des Laufes des Wechsels gegebene Gelegenheiten anerkennen. Nach Mitteilungen von Interessenten ist aber in der Praxis in erster Linie mit Klagen vor deutschen Gerichten zu rechnen.



Verwandelt
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Vom Tage.

Hochst a. M. Ueber einen Akt großer Kaskaden, der sich im Bahnhof abspielte, erzählt das hiesige Kreisblatt: Als nach Einbruch des Königsleiner Zuges die überfüllten Wagen sich entleerten, wollte ein junger Mann von hier einem an Arm und Bein verwundeten Soldaten beim Verlassen des Wagens behilflich sein. Ueber die kleine Verletzung, die hierdurch entstand, regten sich einige Frankfurter Touristen derartig auf, daß einer zunächst den jungen Mann in brutaler Weise mißhandelte und schließlich auch noch dessen Vater, der den Namen des Täters nicht kennen wollte, mit einem schweren Stöße der Faust über den Kopf schlug, daß das Blut spritzte. Der Verletzte, ein älterer städtischer Beamter, ließ durch die Bahnwache den Täter an die städtische Polizeiwache abliefern.

Glücksheim. Die Gemeindevertretung genehmigte einstimmig die Erhöhung des Stundenlohns der Gemeindegeldarbeiter von 44 auf 50 Pfg.

Langenschaalbach. Ein zur Kur mit seiner Mutter hier weilendes Kind fiel beim Spielen in einen Eisweiher, der an dieser Stelle eine betrübliche Tiefe hatte. Das Kind wäre zweifellos ertrunken, wenn ihm nicht die 14jährige Camen Kohn-Wallerstein nachgesprungen wäre und es gerettet hätte.

Aus Oberhessen. Der Gräflin Solms-Laubach'sche Hofgutsbesitzer Jakob in Wetzlar bei Jülich gibt in der Neuen Tageszeitung bekannt, daß auf seinem Grund und Boden ganz kolossale Felddiebstähle begangen

worden sind: so sind ihm von August bis Oktober v. J. auf den Feldern etwa tausend Zentner Kartoffeln gestohlen worden. Auf einem Schlag von 20 Morgen wurden etwa 20 000 Büsche ausgerissen. Beim Einladen der Zuckerrüben im vorigen Jahr wurden hunderte von Zentnern aus den Waggons herausgeholt. An tausenden von Garben wurden die Ähren abgeschnitten am hellen Tage. Hunderte von Garben wurden ganz weggeschleppt. Auf einem Reppschlag von 96 Morgen wurden 200 Zentner Raps gestohlen.

Karlsruhe (Westertal). Der Kreisrat wählte an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Karl Winter aus Hachenburg den Bürgermeister Steinhaus aus Hachenburg zum Kreisdeputierten.

Vermischtes.

Hindenburg als Pate. Der Schriftsetzer Paul Ransacke aus Plegitz hat den Vorzug, persönlich Ordmann beim Generalfeldmarschall von Hindenburg zu sein. Bei dem am 4. Juli d. Js. geborenen Knaben des Plegitzers hat nun der Generalfeldmarschall die Stelle eines Paten übernommen.

Eine kriegerische Postbeamtin. Ein Viehhändler aus Babel geriet auf dem Postamt in Ellenserdamm mit der diensttuenden Schalterbeamtin in einen Wortwechsel; die Beamtin wurde schließlich so erregt, daß sie ein gefülltes Tintenfaß ergriff und es ihrem Widersacher an den Kopf warf.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

in der Woche vom 22. bis 28. Juli.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½ bis 8½ Uhr.
Dienstag: Konzerte der Kurfkapelle von 4½—6 und 8½—10 Uhr.
Mittwoch: Konzerte der Kurfkapelle von 4½—6 und 8½—10 Uhr.
Donnerstag: Konzerte der Kurfkapelle von 4½—6 und 8½—10 Uhr. Im Goldsaal abends 8 Uhr: „Felterer Abend“ des Kgl. bayr. Hofkapellmeisters Max Hofbauer.
Freitag: Militärkonzerte, Kapelle Ers. Bat.-Inf.-Reg. 81 von 4½—6 und 8½—10 Uhr.
Samstag: Konzerte der Kurfkapelle von 4½—6 und 8½—10 Uhr. Im Kurhaus abends 8 Uhr: Theateraufführung „Hochzeit der Figaro“.

Boranziger: Kammerkonzerte für zeitgenössische Tonkunst am 30. und 31. Juli.

Im Kurhaus.

Mittwoch, 25. Juli.
Morgen am den Quellen von 7½—8½ Uhr. Choral: Sollt ich meinen Gott nicht singen. Ouvertüre: Norma. Bellini. Domino-Gavotte. Oelschlegel. Am Meer. Lied. Schubert. Märchen aus Alt Wien. Walzer. Ziehrer. Potpourri aus Flotte Bursche. Suppé.

Nachmittags von 4½—6 Uhr.
Hoch Habsburg. Marsch. Kral. Ouvertüre: Rosamunde. Schubert. Lichtertanz der Bräute von Kaschmir. Rubinstein. Grosse Fantasie aus Der Dorfsump. Hubay. Walzer a. Der Graf von Luxemburg. Lohar. Romantisches Intermezzo. Glazounow. Polnischer Nationaltanz. Scharwenka. Abends von 8½—10 Uhr. Ouvertüre: Der Freischütz. Weber. Sylphentanz. Berlioz. Der Brautraub. Arabischer Tanz. Grieg. Gr. Fantasie aus Der fliegende Holländer. Wagner. Walzer aus Eugen Onegin. Tschairowski. Thema u. Variationen aus Kaiser Quartett. Haydn. Feierlicher Marsch aus der Musik zu Ruinen von Athen. Beethoven.

Besucht die Schützengrabenanlage am Rotlaufsweg.

Der für jedermann unentbehrliche „Kriegsratgeber“ ist in der Geschäftsstelle des „Taunusbote“ zu haben.

Wohnungs-Anzeiger.

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit oder unmöbl. nebst hübschem Mansardenzimmer mit Küche, Keller, Bad und elektr. Licht, abgeschl. Hofplatz im 1. Stock zu vermieten. 270a Elisabethenstraße 25.

Gut möbl. Wohnung
2-3 Zimmer, Küche und elektr. Licht und Bad auch einzelne Zimmer sehr preiswert zu vermieten. 1829a Ferdinandsplatz 8.

Kleine 2 Zimmerwohnung
zu vermieten. 856a Böwengasse 27. Zu erfragen Dietrichsstr. 3171

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör im 1. St. sof. zu vermieten. Gluckensteinweg 34

3 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht und Gas sofort zu vermieten. 2785a Mählberg 11.

2 oder 3 Zimmer
mit Küche und allem Zubehör zusammen oder getrennt zu vermieten. Dasselbst ein großes, helles Zimmer, möbliert oder unmöbliert abzugeben. 1820 Näheres Obergasse 18.

Schöne 2 Zimmerwohnung
mit Zubehör, Gas und Wasser, an ruhige Leute zu vermieten. 1800a Louisestraße 43.

3 Zimmerwohnung mit 2 Mansarden
Elisabethenstraße 41 parterre ab 1. Juli evtl. auch früher zu verm. zu erfrag. Wallstraße 5 part. II 22a

I. Stock
Ferdinandsstraße 23, 5 Zimmer, Bad und Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. 2792a Näheres Hotel Metropole.

In neuem Hause Ufingerstr.
3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres. Höheststraße 15.

In Homburg oder dessen Umgebung wird kleine Wohnung
zu vermieten. 2926 Preise von 3 — 400 Mk. Offerten unter F. R. S. 1037 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Schöne große 3 Zimmerwohnung
der Neuzeit entsprechend eingerichtet mit Gas, Wasser und elektr. Licht per 1. Mai zu vermieten. 1211a Oberurselerpfad 18.

Zwei Mansardenwohnungen
per sofort zu vermieten. Zu erfr. Jos. Kern, Schulager Louisestraße 67.

3 Zimmerwohnung
zum 1. Juni zu vermieten Herrngasse 7 Näheres 21686 Dorotheenstraße 35.

Halbe große Scheune
sofort zu vermieten. 2855a Obergasse 3.

Eine kleine 2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör bis 1. Juli an ruhige Leute zu verm. Zu erfr. Geschwister Birkenfeld, 1833a Rathausgasse 12.

Große 2 Zimmerwohnung (Hinterhaus)
komplett im 1. Stock, sofort zu vermieten. 2188a Dorotheenstraße 11.

Zu vermieten
in ruhiger Gartenvilla an 1 Herrn oder eine Dame für den Sommer oder für dauernd, 3 vornehm behagl. möbl. Zimmer, 1 kleines Rauchz. mit Balkon Chaisel. u. Schreibtisch, 1 Salon mit Klavier und 1 weißes Schlafzimmer mit 2 Schränken. Eigener Ausgang. pro Monat 70 Mk. Frühstück extra. Halbst. d. El. 1 M. entf. Rondel oder Frankenstr. 2024a Frankfurterlandstr. 93.

Große 2 Zimmerwohnung
mit Gas, elektr. Licht u. Wasser zu vermieten. 2758a Mählberg 9 Hinterhaus.

Zwei, 3 od. 4 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten. Elektrisch Gaslicht vorhanden. 382a Gerecht, Wallstraße 5.

Kleine 3 Zimmerwohnung
zu vermieten. 2326a Mählberg 12. Zu erfragen in den Mittagsstunden

Gut möbl. Zimmer in freier Lage
dicht bei der elektrischen Bahn zu vermieten. 2411a Höheststraße 33, I.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
im 1. Stock mit Balkon, Gas, elektr. Licht und sonstigem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. 2681a Elisabethenstraße 29.

Einfach möbl. Zimmer
mit elektr. Licht und Dauerbrand-Ofen zu vermieten. 2531a Dorotheenstraße 7.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im 1. Stock mit Balkon und allem Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. 1545a Saalburgstraße 35.

Möbl. Wohnung
von 3 — 5 Zimmern mit Garten, Telef. Benutzung sofort zu vermieten. 1994a Friedrichstraße 2.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör sofort zu vermieten. 2819a Gonsenheim, Homburgerstraße 12.

Gedämte 3 Zimmerwohnung
mit Mansarde, Bleiche und Treppenboden sofort an ruhige Leute zu vermieten. 1034a Oberurselerpfad 12.

2 gr. Zimmerwohnung
mit Veranda für 25 Mk. monatl. zu vermieten. 2834a Hofmaler Karl Lepper.

Louisenstraße 39.
3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten, dasselbst kleinen Laden billig zu vermieten. (2940a Näheres Schmidgasse Nr. 3.

Wohnung
2 Zimmer mit Küche und Zubehör, auch II. Gartenanteil per 1. Juni eventuell später zu vermieten. 2047a Dornholzhäusen, Hauptstr. 8.

Moderne 3 Zimmerwohnung
2 Mansarden, Gas, und elektr. Licht in ruhiger Lage per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen 1286a Dietrichsmerstraße 24.

Kleine 2 Zimmerwohnung
im Hinterhaus zu vermieten. 2252a Thomasstraße 6.

3 Zimmerwohnung
mit Zubehör Höheststraße 8 Hinterhaus I. Stock 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. 2753a Gymnasiumstraße 4.

Parterrewohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche 2 Mansarden und Zubehör auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. 2490a Elisabethenstraße 30 I.

Gut möbl. Zimmer
mit und ohne Küche in schöner freier Lage zu vermieten. 2178a Landgrafenstraße 38I.

6 Zimmerwohnung
in der Villen Kolonie Gem. Gonsenheim, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, nebst allem Zubehör mit Bier- und Kuchgarten ab 1. Juli zu vermieten. Näheres Dorotheenstraße 31 u. d. d. Senfalen.

Elisabethenstraße 13
ein Zimmer mit Kammer, Küche und Zubehör an ruhige einzelne Person zu vermieten. (2262a)

3 Zimmerwohnung
mit Küche, Speisekammer, Mansarde u. a. Zubehör per 1. Oktob. zu vermieten. (2652a)

Corvinus, Saalburgstr. 4.
18 Ferdinandsplatz
Zu vermieten ab 1. Juli 1. Stock 6-8 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Gas, allem Zubehör möbl. oder unmöbl. 1773a

Schöne 2 Zimmerwohnung
an ruhige Leute zu vermieten. 1494a Hinter den Rahmen 6.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Schöne Aussicht 22 Gartenh. II. 1599a

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 1993a Friedrichstraße 2e

Schöne 2 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht, Gas, abgeschl. Vorplatz und allem Zubehör sofort zu vermieten. 2822a Wallstraße 33.

Kleine Wohnung
zu vermieten. 2274a E. Wagner, Kasernenstraße 1.

Eine 3 Zimmerwohnung
im 2. Stock per 1. Oktober und 1 Mansardenwohnung sofort zu vermieten. Zu erfragen bei 2904a Joseph Kern, Louisestraße 67.

4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör Balkon, 1. Stock zu vermieten. (1723a) Kaiser Friedr. Promenade 14 1. St.

3 Zimmerwohnung
nebst allem Zubehör u. Gartenanteil im 2. Obergeschoß Seisgrundstr. 9 ab 1. Mai zu vermieten. 1076a Näheres Dorotheenstraße 31.

Elisabethenstraße 52
(am Kurgarten) gut möblierte Zimmer zur Kur oder aufs Jahr ev. mit Pension zu vermieten. 2849a

Kleine 3-Zimmer-Wohnung im Hinterbau
an ruhige Leute zu vermieten. Karl Bender Louisestraße 6.

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht und allem Zubehör am Wald gelegen sofort zu verm. Zu erfr. Geschäftsstelle u. 1913a

Töpferweg 3
im Erdgeschoß u. im II. Stock je eine 2 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres Höheststraße 24.

3 Zimmerwohnung mit 2 Mansarden
Elisabethenstraße 41 part. ab 1. Juli evtl. auch früher zu vermieten. Zu erfragen 1122a Wallstraße 5 part.

Großes, möbliertes Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten in Ferdinands-Anlage 3. 1660a II. Stock.

Ein leeres Zimmer
und zwei Mansarden, auch zum Unterstellen von Möbeln geeignet, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle u. 935a

2 möblierte Zimmer
zu vermieten. 2936 Mählberg 3.

